

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post n. den Agenten bezogen vierteljährlich 1,50 Mk., halbjährlich 2,80 Mk., jährlich 5,00 Mk., in Abrechnung 1,20 Mk., in Abrechnung 2,40 Mk., in Abrechnung 4,00 Mk. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 60 Hg., die Restzeile 1 Mk. 50 Hg., Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Bezahlung vorweg ist der Rabatt unzulässig.

Nr. 165.

Altensteig, Dienstag den 19. Juli.

Jahrgang 1921.

Der französische Verrat in Oberschlesien.

Breslau, 18. Juli.

Die „Schlesische Zeitung“ veröffentlicht ein im Kommissariat in Neuthen gefundenes geheimes polnisches Schriftstück folgenden Inhalts:

Streng geheimzuhalten! Rundschreiben an alle Kommandostellen: Wenn es bisher den Militärabteilungen nicht gelang, das zu erreichen, was sie sich vorgenommen hatten, vor allen Dingen, wenn sie durch die Franzosen an manchen Orten gehindert wurden, sollen sie sich nicht verleiten lassen, deshalb etwa gegen die Franzosen feindlich vorzugehen. Diese sind und bleiben unsere Freunde und Verbündeten, die eine eigene Taktik und eigene Ziele verfolgen. Wenn es auch manchmal aussieht, als ob deren Handlungen gegen uns gerichtet seien, so ist dies nicht der Fall, denn die Franzosen müssen auf die Verbündeten Rücksicht nehmen und vorsichtig arbeiten. Wenn Sie die Taktik der Franzosen verfolgen, werden sie wahrnehmen, daß es ihnen nur darauf ankommt, das Deutschland zu unterdrücken und auszurotten. Auf dem Lande geben sie uns Polen selbst die Deutschen in die Hand, damit die Abfahrt schneller ausgeführt wird. Es wäre ihnen sehr leicht gewesen, unsere Handlungen zu unterbinden. Sie werden auch dafür sorgen, daß wir durch eine andere Macht in unserem Vorhaben nicht gestört werden. In den Städten bemerken wir freudig, daß die Unterdrückung der Deutschen durch sie selbst besorgt wird. Andernfalls werden sie es dazu bringen, daß auch die Städte in unsere Hand kommen. Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß sie durch die polnischen Truppen nicht gestört werden, damit andere Mächte von diesem Vorhaben nichts erfahren. Dieses Rundschreiben darf nicht in unrechte Hände kommen.

Das im polnischen Abstimmungskommissariat in Neuthen aufgefundenene Schriftstück verrät nichts, was nicht schon längst die traurigen Tatsachen gezeigt haben, aber es ist gut, daß endlich einmal die Berratspolitik der französischen „Trennhänder“ in Oberschlesien schwarz auf weiß festgenagelt ist, vor aller Welt! Je mehr sich Oberschlesien verliert, so heißt es wenigstens in Paris, aber daß sein Wert, Oberschlesien trotz der Abkündigung den Polen in die Hände zu spielen, in guten Händen ist, dafür hat er sicher gesorgt. Es verbleiben die Nachrichten, daß der vierte Polen-Aufstand, der der unglücklichen Provinz droht, geradezu von den Franzosen gemocht wird. So sollen die Franzosen den Aufständischen bereits ihre Aufmarschpläne übergeben haben, damit Korfantys Bänder dort sich sammeln können, wo sie keine verbündeten Truppen treffen. Nach einer weiteren Meldung befindet sich der Leiter des französischen geheimen Nachrichtendienstes im Hauptquartier Korfantys.

Die Entscheidung über Oberschlesien vertagt.

Paris, 15. Juli. Im Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Millerand, stattgefunden hat, ist eine wichtige Entscheidung getroffen worden. Offenbar in dem Glauben, daß die Zeit für Frankreich arbeiten werde, hat sich Ministerpräsident Briand unter Zustimmung seiner Ministerkollegen dazu entschlossen, der englischen Regierung in einer Note mitzuteilen, daß nach seiner Ansicht die Lage in Oberschlesien sich noch nicht genügend geklärt habe, um sofort an eine Regelung der Grenzfrage gehen zu können. Das bedeutet nach dem „Echo de Paris“ die Hinausschiebung der Entscheidung über Oberschlesien bis wenigstens in den September. Es kann also, da der Oberste Rat auch über die Frage der Aufhebung der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen am Rhein zu entscheiden haben wird, vorläufig auch nicht daran gedacht werden, die wirtschaftlichen Verhältnisse am Rhein in Ordnung zu bringen.

Die Pariser Presse glaubt, daß England und Italien sich der Regelung des Obersten Rats nicht widersetzen werden. Die neue Wendung der französischen Politik kommt selbst den der Regierung nahestehenden Kreisen unvorbereitet, da Briand noch vor kurzem auf eine beschleunigte Entscheidung über Oberschlesien gedrungen hatte.

Der Pariser „Figaro“ schreibt, die Note, die Briand am 16. Juli in London übergeben ließ, bedeute eine völlig neue Richtung der französischen Politik. Briand soll erfahren haben, daß die englische Regierung der von ihm angestrebten Lösung der oberschlesischen Frage nach wie vor ablehnend gegenüberstehe. Das „Journal des Debats“ glaubt daher, Briand habe im gegenwärtigen Augenblick einer Aussprache aus dem Weg gehen wollen, die ohne Zweifel die bestehenden Gegensätze deutlich hätte hervortreten lassen. Es wäre aber ein schwerer Fehler, zu versuchen, die Vereinigten Staaten gegen irgend jemand (England) auszuspielen oder gar ihre Vermittlung in der Meinungsverschiedenheit anzurufen.

Berlin, 18. Juli. Aus Paris wird der „Montagspost“ berichtet: Nach der „Chicago Tribune“ hat Reichskanzler Birtz vor einigen Tagen dem englischen Botschafter in Berlin, Lord d'Albarnon, erklärt, daß, wenn die Lösung der oberschlesischen Frage nicht günstig für Deutschland ausfalle und wenn die Sanktionen im Rheingebiet beibehalten würden, er die Lage als zu schwierig ansehe, um an der Spitze der deutschen Regierung zu bleiben.

Neues vom Tage.

Die feindlichen Kriegsgrenzen.

Berlin, 18. Juli. Von Reichstagsabgeordneten wurden bei der Reichsregierung, im Hinblick auf die Leipziger Prozesse gegen die Kriegsschuldigen und die überwachende Stellungnahme der französischen Regierung hierzu dringende Vorstellungen erhoben, mit der Veröffentlichung der feindlichen Kriegsgrenzen nicht mehr zu zögern. Seitens der Reichsregierung sind indessen keine Zusagen gemacht worden.

Briand erkennt die Leipziger Urteile nicht an.

Bern, 18. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Dem „Echo de Paris“ zufolge rüchete Briand eine Note an Deutschland, die die Anerkennung der Leipziger Urteile für Frankreich verweigert und die Übernahme der Kriegsschuldigen-Prozesse soweit dieselben von Frankreich verlangt werden, durch die französischen Gerichte ankündigt.

Der Pariser „Temps“ meldet, daß an die Verbandsmächte am letzten Freitag ein zweites Ersuchen Frankreichs gegangen sei, in Verhandlungen über die Aburteilung der weiteren deutschen Kriegsschuldigen, wie sie auf der Auslieferungsliste verzeichnet seien, baldigst einzutreten. Auch die belgische zweite Liste der Kriegsschuldigen sei bereits fertiggestellt.

Das neue sozialdemokratische Programm.

Berlin, 18. Juli. Der „Vorwärts“ veröffentlicht den Entwurf eines neuen Programms der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das dem Parteitag in Göttingen im September zur Beschlußfassung unterbreitet werden soll. Das Programm gibt in der Einleitung eine Darstellung des Ziels der Partei: Überwindung des kapitalistischen Wirtschaftssystems durch eine die Wohlfahrt aller Gesellschaftsmitglieder sichernde sozialistische Gemeinwirtschaft. „Unverzichtbar hierzu, heißt es weiter, ist die entscheidende Förderung des Bewusstseinswesens sowie der wirtschaftlichen und politischen Widerstandsorganisationen der Klasse des arbeitenden Volkes, ferner die Festigung der deutschen Republik, Demokratisierung aller staatlichen Einrichtungen, entschlossener Widerstand gegen jeden Versuch zur Wiederherstellung des alten Obrigkeitsstaats oder einer neuen Minderheitsherrschaft.“ Im Interesse aller Kulturvölker sei eine Aenderung des Gewaltfriedens von Versailles im Sinn der wirtschaftlichen Erleichterungen und nationaler Selbstbestimmung geboten. Die Lebensrechte unseres Volkes wie die aller anderen Völker sind zu schützen durch eine internationale Rechtsordnung, die getragen ist von einem alle Völker als gleichberechtigte Mitglieder umspannenden wirklichen Völkerbund. Ihr zur Seite müsse stehen die internationale Verbindung und internationale Aktion der werktätigen Bevölkerung aller Länder, vor allem der politisch und wirtschaftlich organisierten Arbeiter. Von diesen grundsätzlichen Anschauungen ausgehend, werden unter den Ueberschriften Wirtschaftspolitische Forderungen, Agrarfragen, Finanzen, Verfassung und Verwaltung, Kommunalpolitik, Sozial-

politik, Gesundheitspflege, Wohnungsfragen, Rechtsfrage, Kulturpolitik, Völkerbeziehungen, Internationale die Forderungen des Programms im einzelnen dargestellt.

Vorstoß zur Sozialisierung.

Berlin, 18. Juli. Wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ meldet, ist es in der Sozialisierungsfrage zu einem Vorstoß der Reichssozialisten im Reichskabinett gekommen. Die mehrheitssozialistischen Reichsminister verlangen bindende Zusicherungen hinsichtlich einer endgültigen Verabschiedung der seit der Revolution verlangten Sozialisierungsmaßnahmen des Reichs.

Der Schaden in Oberschlesien.

Breslau, 18. Juli. Der Bericht über die vorläufige Schadenserhebung in Oberschlesien ist von der Reichsregierung der Verbandskommission in Opatowitz übergeben worden. Der durch den polnischen Aufstand angerichtete Schaden wird auf 2,3 Milliarden Mark beziffert.

Die Vertreter der oberschlesischen Industrievertreter rufen an die Verbandskommission das erneute dringende Ersuchen um genügenden militärischen Schutz für die Werke, die Beamten und die Arbeiter, da die Werke sonst stillgelegt werden müßten. Trotz der angeblich durchgeführten Räumung des Gebiets üben die polnischen Banden ungehindert ihre Schreckensherrschaft aus.

Neuthen, 18. Juli. Der Befehlshaber der englischen Brigade, Oberst Waldhope, empfing die Vertreter der Landgemeinden des ihm unterstellten Bezirks, denen er erklärte, er wolle auf friedlichem Wege den früheren Zustand wieder herstellen. Uebergriffe von irgend einer Seite werde er mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterdrücken. Er forderte die Gemeindevorsteher auf, ihren ganzen Einfluß auf die Bevölkerung auszuüben, damit die Ruhe und Ordnung gewahrt und scharfe Maßnahmen vermieden würden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Koblenz, 18. Juli. Die kürzlich verübte Schandtat französischer Kolonialsoldaten gegen Frauen in Boppard am Rhein hat in englischen und amerikanischen Offizieren ungeheures Aufsehen erregt. Hohe amerikanische Offiziere äußerten die Ansicht, daß nur durch exemplarische Bestrafungen (sofortiges Erschießen solcher Missethäter) diesem Treiben ein Ziel gesetzt werden könne. Mehrere Schussflüßchen wurden am 14. Juli von französischen Soldaten in Düsseldorf am hellen Tage verübt.

Hungersnot in Rußland.

Berlin, 18. Juli. Der zur Zeit hier anwesende Dichter Gerhard Hauptmann erhielt einen telegraphischen Aufruf Maxim Gorkis, in dem er darauf hinweist, daß das russische Volk durch Krieg und Revolution erschöpft ist und daß infolge der Missernte Millionen der Hungertod droht. Er bitte auf das dringendste, dem russischen Volk durch Brot und Medikamente zu helfen und hofft, daß die Kulturländer Europa und Amerika die tragische Lage des Volkes verstehen werden.

Erschwerung der Einwanderung in Amerika.

Paris, 18. Juli. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Der Vorsitzende des Einwanderungsausschusses des Repräsentantenhauses hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den für alle Einwanderer besondere Pässe gefordert werden sollen. Die amerikanischen Konsuln im Ausland sollen die Ausstellung eines solchen Passes jedem verweigern, den sie für unwürdig erachten.

2,8 Milliarden Dollar Ausfuhrüberschuß.

Paris, 18. Juli. Einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington zufolge hat die amerikanische Ausfuhr nach amtlichen Berichten im letzten Jahr die Einfuhr um 2,8 Milliarden Dollar übersteigt.

In Paris wird wieder scharf gemacht.

Paris, 18. Juli. Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, die französische Regierung müsse besser die diplomatische Verhandlung verfolgen, die man in Berlin eingeleitet habe. Man müsse nicht nur die militärische Macht in Oberschlesien verstärken, sondern vor allem sich vor den Toren des Ruhrgebiets bewaffnen. Man werde jedenfalls einen großen Lärm vernehmen. Das Ministerium werde dann drohen, daß es von Nationalisten erregt werde. Feinde und Verbündete würden Frankreich erziehen, die Verhandlungen Loucheurs, Rathenaus, Bergmann nicht zu unterbrechen. Aber, so sagt Bertinax, lassen wir uns nicht von dem Wege abbringen, auf den wir nach längerem Umherirren gekommen sind.

Die Entschädigungszahlungen.

Paris, 18. Juli. Ueber die von Deutschland in Ausführung des Zahlungsplans geleisteten Zahlungen wird mitgeteilt: Deutschland hat an die Entschädigungskommission eine neue Zahlung im Betrag von ungefähr 81 Millionen Goldmark in europäischen Valuten geleistet. Deutschland hat bis heute für die Einlösung der von ihm ausgestellten Wechsel eine Summe von 275 376 690 Goldmark geleistet. Außerdem hat die Kriegskostenkommission fordern die Entschädigungskommission in Kenntnis gesetzt, daß die deutsche Regierung eine abermalige Zahlung von etwa 41 Millionen Goldmark in verschiedenen europäischen Valuten anbiete.

Berlin, 18. Juli. Aus der Bibliothek des Deutschen Oberhauses in Charlottenburg ist ein holländisches Gemälde im Wert von 35 000 Mark gestohlen worden. Das Bild ist von van Thelen und stellt eine Holländerin am Spinnrad dar.

Uffen, 18. Juli. Zwei Frachtschiffe haben 5000 italienische Soldaten in Adalia (Athenasien) gelandet.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 19. Juli 1921.

Übertragen wurde die Pfarrei Wittlensweiler, Delanais Freudenstadt, dem Pfarrer Langbein in Gutsdrehenweiler.

Eisenbahnverkehr. Bis auf weiteres wird ein neues Schnellzugpaar 1. und 2. Klasse von Amsternheim über Mannheim-Schwetzingen-Karlsruhe-Freiburg-Basel und zurück zweimal wöchentlich verkehren.

Ruhegehalt für nicht wiedergewählte Ortsvorsteher. Der Gesehentwurf über die Ruhegehaltsbesätze der nicht wiedergewählten Ortsvorsteher stellt in den Begründungen fest, daß bis Ende 1921 noch 200 Ortsvorsteherwahlen vorzunehmen sind. Die Durchführung der durch den Krieg veranlaßten wirtschaftlichen Maßnahmen hat die damit betrauten Ortsvorsteher vielfach in einen Gegensatz zur Einwohnerschaft gebracht, wodurch die Wiederwahl blühender Beamter gefährdet ist. Den nichtwiedergewählten Ortsvorstehern sollen für eine begrenzte, unmittelbar auf das Ausscheiden aus dem Amt folgende Zeitdauer die vollen Bezüge gewährt und die Dauer des zeitlichen Ruhegehaltsanspruchs auf 5 Jahre verlängert werden. Dieser Anbruch steht nicht zu solchen Ortsvorstehern, die ihre Berufspflichten so wenig gewissenhaft erfüllt haben, daß die Gemeindeverwaltung unter ihrer weiteren Amtsführung notleidend würde. Während der Entwurf die vollen Dienstbezüge nur für zwei und den zeitlichen Ruhegehalt nur für 5 Jahre vorstelt, hatten die Beteiligten 3 bzw. 10 Jahre (abzüglich dieser 3 Jahre) gewünscht. Voraussetzung ist eine zwanzigjährige Gesamtdienstzeit als Ortsvorsteher oder eine 30jährige pensionsberechtigende Gesamtdienstzeit, sowie die Tatsache, daß der Ortsvorsteher der Pensionsklasse für Körperbeschäftigte auf Grund gesetzlicher Verpflichtung angehört oder dieser Verpflichtung vermöge seiner Teilnahme an einer korporativen Pensionsanstalt nicht unterliegt.

Vom Wetter. Die Hoffnungen, die sich auf etw. teilweise schwere Bewölkung am Sonntag stützten, haben sich nur in geringem Maße verwirklicht. Bereinstzeit haben sich Gewitter gebildet, doch sind die Niederschläge ohne Belang gewesen, meist sind sie ganz ausgeblieben. Dagegen hat sich die Schwüle gesteigert. Der ersehnte Regen will sich immer noch nicht einstellen.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(26)

(Nachdruck verboten.)

Wie war das schön! Der Sternenhimmel glimmerte und leuchtete auf ihn herab, das Mondlicht schien sich in den leise plätschernden Fluten des Sees zu baden, das Wasser in silbernen Silber wandelnd. Frieden, Frieden überall! Bis zum Ufer schritt er hinunter. Der Ries des Weges trüßte unter seinen Füßen, mit leiserem Rauschen strich der Abendwind durch das Geäst der Tannen. Aus einer Nachbarvilla drang fröhliches Gelächter an sein Ohr; irgendwoher trug der Wind die weichen, sehnächtigen Klänge einer Adolone — alle Gedanken von Haß, alle schlechten Leidensarten im Menschen schienen gleichsam zu erlöschen hier draußen, in der unmittelbaren Nähe der herrlichen Natur!

Langsam und ungern wandte er sich von dem prächtigen Landschaftsbilde und schritt wieder dem Hause zu. Er konnte das Innere des vom elektrischen Lichte hell erleuchteten Speisemannes deutlich überschauen, und was er da beim Näherkommen gewahrte, fand im schneidendsten Gegensatz zu dem, was er soeben empfunden.

Er gewahrte den einen Gestalt eines Mannes, der ihm kein Fremder war. Die langen, bogenförmigen Glieder, die abfallenden Schultern und ständigen Bewegungen hatte er bei jemandem gesehen, dessen Person sich seinem Gedächtnis tief genug eingegraben hatte, um niemals wieder daraus zu verschwinden. Es war der Amerikaner Boules, der dort im Zimmer haunerte.

Er trat etwas tiefer in den Schatten der Tannen zurück, um den Menschen ungeschen beobachtet zu können. Seine Hoffnung, die drei über seine Person aufklärten zu haben, war also trügerisch gewesen. — Er sollte auch fernere unter ihrer rücksichtslosen Verfolgung leiden! Aber was wollte der Amerikaner da drinnen?

Er konnte vorläufig keine Klärung darüber erhalten. Der Fremde hielt sich nicht lange in dem Räume auf. Auf demselben Wege, den Wolfgang vorher genommen hatte, über den Balkon, verließ er das Zimmer und verschwand in der abendlichen Dunkelheit.

Wolfgang wartete eine Weile, ob der ungeborene Gast noch einmal zurückkehren würde. Er war eben im Begriff, in

Die Frühjahrsprämie wird, wie früher bereits mitgeteilt, in diesem Jahre nicht mehr ausbezahlt, da nach der Ansicht des Reichsernährungsministeriums die eigenen Getreidevorräte und die Einfuhr genügen, um über die Uebergangszeit hinwegzukommen.

Zur Futtermittel schreibt ein Landwirtschaftslehrer: Bereits in diesem Frühjahr konnte man auf einer verhältnismäßig großen Fläche des Landes bedeutsames Zurückbleiben des Futterwachses beobachten. Vieles kann man jetzt von einer Futtermittelnot reden. Da gilt es rasch zuzugreifen. Ich erinnere an die stehenden Getreide, Erdnüssen und Rapsfuchen, von denen der Letztere in vorzüglicher Qualität verhältnismäßig billig (100 Kg. 190 Mk.) zu haben ist. Außer den stehenden stehen uns im freien Handel in der Melasseklasse, in den Melassezuckern und Trodenzschütteln und anderes mehr wertvolle zuderhaltige Futtermittel zur Verfügung. Auch Körnerfutter ist zu haben: Mais und Maisfuch, Hirse, Reisfuchermehl und dergleichen. Weiterhin Futterfalle, Lupinenfuch (Eiweißhaltiges Futter), Biertreber usw. Es steht aber zu erwarten, daß der Handel sich gerade der wertvollsten Futtermittel bemächtigen wird. Die Landwirte müssen sich daher vorsehen. Die Regierung sei auf die Begleitererscheinungen, die sich in der Regel bei anhaltendem Steigen der Futtermittelpreise zeigen, schon jetzt hingewiesen; sie möge im Interesse der Verbraucher wie der Landwirte der Gefahr eines künftigen Milchmangels rechtzeitig begegnen.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 18. bis 24. d. Mts. zu demselben Preis wie in der Vorwoche, nämlich 320 Mk. für ein 20 Mk.-Stück, 160 Mk. für ein 10 Mk.-Stück.

Regold, 18. Juli. (U.-Bl.) Am Samstag Nachmittag verunglückte Wilhelm Hofner von hier durch Herabfallen aus der im Stadgarten aufgestellten Schiffschaukel. Er zog sich erhebliche Verletzungen zu. — Am Sonntag forderte dieses gefährliche Spielzeug ein zweites Opfer: Dem David Bauer aus Altensteig, der bei Holzgermeister Häußler im Dienst steht, wurde der Fuß abgedrückt.

Calw, 17. 7. Die 2. Zusammenkunft des ehem. 1. Ost. Ref. Inf. Regt. 119. Dem bei der vorjährigen Vereingung ausgesprochenen Wunsche entsprechend haben sich heute die Kameraden des 1. R. J. R. 119 zum zweitenmal in ihrem Ausmarschort Calw versammelt. Die Feier fand unter dem Zeichen der Ehrung für die über 700 für das Vaterland Gefallenen des Bataillons; niemand wollte dabei fehlen. Wohl 600 Kameraden versammelten sich um die Mittagsstunde an der Stadtkirche zur Entfaltung der von ihnen gestifteten, von Bildhauer Staudt in Calw in Steinbildhauerei prächtig ausgeführten Gedenktafel und die Bevölkerung Calws nahm warmherzigen Anteil, wie einst vor 7 Jahren an gleicher Stelle beim Abschiedsappell. Die Weibere hielt der Divisionspfarrer der 26. Inf. Div. Dr. Vemp. Er führte aus, daß keine Gelegenheit so geben dürfe, wo wir nicht der Toten des Weltkriegs gedenken, daß wir es ihnen schuldig sind, in Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft dem Wohle des Volkes unsere ganze Kraft zu widmen, daß Egoismus und Mammonismus aus unseren Reihen wieder verschwinden müsse, dann werde der Aufstieg für uns wieder kommen. Die Zersplitterung des Volkes muß unter dem Druck der Not der Zeit ein Ende finden und die Einheit und Kameradschaft müsse und werde uns aufwärts führen. Am Schluß stimmten alle Teilnehmer in das Lied vom guten Kameraden ein, unter dessen Klängen die Hülle von der schlichten Strohhaube fiel. Sie hat einen prächtigen Platz an der Außenseite der Calwer Stadtkirche gefunden. Delan Keller übernahm sie in die Obhut der Calwer Kirchengemeinde, indem er an die

Vergangenheit der Stadt Calw anknüpfte und daran erinnerte, was diese Mauern schon an Leid und Freud geschaut haben. Auch er gab einen Ausblick auf den Aufstieg unseres Volkes, wenn es sich selber treu und einzig bleibe. Dann schmückte der erste Feldzugkommandeur, General v. Hoff, die Gedenktafel mit einem Kranz im Namen der Bataillonkameraden; er lenkte dabei die Gedanken auf die fernem Stadtkämpfer in Feindesland und führte aus, daß nicht Entfernung noch Zeit uns innerlich von denen zu trennen vermögen, die unser waren, die uns Vorbild treuester Pflichterfüllung bis zum Tode gewesen sind. Wenn wir treu bleiben und es in unseren deutschen Herzen trotz aller Bedrängnis und Not der Zeit unser aller Wunsch und Wille bleibt, daß Deutschland über alles in der Welt uns gehen soll, dann werden und müssen wir wieder vorwärts kommen. Mit den Klängen des Deutschlandliedes schloß die weidewolle Feier. Kranzspenden wurden niedergelegt im Auftrag der Stadtverwaltung von Stadtschultheiß Eddner, im Auftrag der Offiziere und Beamten der Stadt Calw von Oberleutnant Baur, im Auftrag des Veteranenvereins von Vorstand Seeger, im Auftrag des Militärvereins von Vorstand Schnauser, jeder mit herzlichem Gedenkwort für die Gefallenen. Der Nachmittag vereinigte alle Kameraden mit ihren ehem. Offizieren im Badischen Hof. Da gab es ein Begrüßen und Händeschütteln hin und her; der enge innere Zusammenhang der Kämpfer von einst fand lebendigen Ausdruck. Die Reize der Darbietungen prächtiger Sologefänge des Kameraden Vartenstein und der Musikvorträge der Calwer Stadtkapelle wurde durch eine warme Begrüßungsansprache des Generals v. Hoff eingeleitet. Stadtschultheiß Eddner gab seiner Freude Ausdruck, daß das Bataillon sich in alter Anhänglichkeit wieder versammelt. Kamerad Stad, M. d. L., dankte mit zündenden Worten all denen, die sich um das Gelingen des schönen Festes verdient gemacht und entwickelte dann in zu Herzen gehenden Bildern unsere jetzige Lage. Er schloß damit, daß nur die Pflege echter und wahrer Heimat- und Vaterlandsliebe und idealer Eifer, nicht materieller, uns aus der Not emporführen könne, daß wir jetzt wie einst im Reich uns in treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung finden u. die Hände reichen müssen, um aus Bedrängnis u. Schaverei zurückzuführen. Freie das geliebte Vaterland zur Freiheit zurückzuführen. Zum Schluß zeigte zu allgemeiner Freude, Regierungsabmeister Kueff, der einst das Bataillon in schwersten Kampfsituationen so tapfer geführt und schließlich in musterwürdiger Ordnung in die Heimat zurückgebracht hatte, mit begleitenden Worten eine Reihe vornehmer Bildhauer aus dem Feldzugleben an und hinter der Front in Frankreich. Die Ruhesstätten der Toten traten vor unsere Augen, einzelne Teile der Stellung weckten Erinnerung an ernste Stunden, Sport- Spiel- und Badebilder an heitere Szenen der Ruhetage. Mancher erkennt sich selbst im Bilde wieder. Die liebe Stadt Calw hatte ihrem Ausmarschbataillon mit Flaggenhonneur, Beteiligung ihrer Epären und zahlreicher Einwohner an der Feier und Uebnahme der Gedenktafel in ihre Obhut viel Freundschaft auf Neue wie einst, erwiesen, der rührige Stadtpfarrer, Kamerad Frey, in eifrigster Arbeit die Feier vorzüglich vorbereitet. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Der 17. Juli 1921 bleibt uns ein schöner Erinnerungstag und wir scheiden mit dem Wunsch auf ein glückliches Wiedersehen im kommenden Jahr.

Gerrensberg, 17. Juli. In Ratzh entstand am Freitag einige Aufregung, weil drei angebliche Kriminalisten die Einwohner beunruhigt haben sollten. Die Landjägermannschaft machte der Sache rasch ein Ende und dabei ergab sich, daß der Barbier Kramer von Eßlingen mit gefälschten Papieren angeblich einer Dome mit Auto und 50 000 Mk. nachreisen wollte und die andern zwei diebere Lebensversicherungsagenten waren. Kramer, der auch Uhr usw. hatte mitlaufen lassen, wurde festgenommen.

das Zimmer einzutreten, als ein zweiter Eindringling seine Aufmerksamkeit fesselte.

Er sah die Umrisse einer weiblichen Gestalt auf dem Balkon auftauchen. Reich darauf sah er die Person auf der Bordschwelle stehen, hörte einen leisen Aufschrei und das Geräusch des auf den Boden aufschlagenden Körpers.

Mit wenigen hastigen Sprüngen hatte er den Balkon erreicht. Die Fremde war auf den Rücken gefallen und dabei mit dem Hinterkopf auf die Steinfliesen aufgeschlagen. Sie hatte eine stark blutende Wunde davongetragen und war, wohl hauptsächlich infolge des Schreckens, ohnmächtig geworden.

Wolfgang kniete an ihrer Seite nieder und hob vorsichtig ihren Kopf. Dabei glitt das Tuch, mit dem sie, um nicht erkannt zu werden, ihr Gesicht verhüllt hatte, herab, und der junge Mann blickte zu seiner Überraschung in das liebliche Gesicht eines noch jungen Mädchens. Seine Vermutung, es hier mit der Amerikanerin zu tun zu haben, war sicherlich irrig; diese noch halb kindlichen Züge konnten nicht seiner schlauen und rücksichtslosen Verfolgerin, der es auf eine Nordstadt nicht ankam, angehören.

Er war ratlos, was er mit der Verwundeten beginnen sollte. Es stand kein Ruhebett im Zimmer, darauf er sie hätte legen können; so hielt er denn ihren Kopf in seinen Armen, während er sich bemühte, mit dem Taschentuch das noch rinnende Blut zu stillen, und hoffte, daß Gertha bald zurückkehren möge.

Endlich öffnete sich die Tür, und seine Beobachter trat ein. Ueberrascht und erschrocken blickte sie auf die seltsame Szene.

„Was — was hat das zu bedeuten, Wolfgang? Wer ist dieses Mädchen?“

„Ich möchte, ich könnte Dir das sagen.“ Und hastig berichtete er das, was während ihrer Abwesenheit geschehen war.

„Entscheide dich, Gertha.“

„Die Amerikaner wieder? — Und hier im Zimmer war der Schutze? — Ja, was hat er denn?“

Einer Eingebung folgend, trat sie an den Tisch heran und hielt nach einander die beiden, noch halb gefühlten Wein-gläser die da standen, gegen das Licht. Erblichend und mit entgegenstarkem Blick setzte sie sie wieder auf den Tisch zurück.

„Wenn Du ihn nicht gesehen hättest, Wolfgang, wäre es wohl um uns geschehen gewesen! Auf dem Boden der Gläser ist ein kaum bemerkbarer grüner Saft.“

Auch den starken Mann durchschauerte es.

„Es sind furchtbare Schurken, Gertha!“ sagte er. „Aber komm, wir müssen vor allem diesem Mädchen hier beistehen. Ich habe nicht, was ich mit der Sache in tun haben kann.“

Gertha schüttelte sich zu der Ohnmächtigen nieder. „ah, vielleicht erklärt es dies!“ sagte sie plötzlich und griff nach einem Zettel, den das junge Mädchen in der Hand hielt. „Ich glaube mich keiner Indiscretion schuldig zu machen, wenn ich ihn lese.“

Sie trat näher unter die Lampe und überflog den Inhalt des Zettels. Ihr Gesicht schien beim Lesen zu Stein zu erstarren, und ihre Stimme hatte einen ganz veränderten harten Klang, da sie sich endlich an Wolfgang wandte.

„Du das wahr, was hier steht?“ fragte sie. „Du kanntest dieses Mädchen schon?“

„Ich habe sie nie gesehen. — Aber was bedeutet dem lese Frage? — Möchtest Du mir nicht den Zettel vorlesen?“

„Nun, begehre er ihrem Blick, der wie anklagend auf ihm ruhte. Gertha las:

„Trenner und Meineidiger! Du hast mich trotz Deiner Treuschwüre um einer Anderen willen verlassen. Ich schreibe dies nicht um Dich zurückzugewinnen, sondern nur, um Dein Glück zu trüben. Ich hoffe, Deine Braut findet diesen Zettel, damit sie über Deinen Charakter und Deine Unzuverlässigkeit aufklärt wird. Ich will nicht, daß Du noch ein anderes Mädchen unglücklich machst, das es noch weniger verdient, wie ich.“

Wolfgang Burchardts Gesicht war sehr ernst, aber seine Stimme vorkommen fest und ruhig, da er sagte:

„Ich hätte nicht geglaubt, Gertha, daß ich es Dir gegenüber nötig haben würde, mich gegen solche Anklagen zu verteidigen. Die Absicht, die das Mädchen mit ihrem Zettel verfolgte, ist mir ganz unverständlich; und ich hoffe nur, daß sie bald erwacht, um Deinen Irrtum aufzuklären.“

In seinem Innern jedoch sah es nicht so ruhig aus, wie seine Worte glauben ließen. Er mußte annehmen, daß das Mädchen mit dem wirklichen Paul von Randow eine Liebschaft gehabt hatte und dann von ihm verlassen worden ist. Wie aber, wenn sie ihn auch nach ihrem Erwachen für den Freibeuter hielt — konnte es ihm dann gelingen, die einmal in seiner Braut gemachten Zweifel zu widerlegen? Würde sie ihm noch Glauben schenken, wenn er ihr mitteilte, daß er nicht Paul von Randow, sondern wirklich Wolfgang Burchard ist? Sie konnte ja meinen, daß er sich für den ehemaligen Offizier ausgäbe, um auf diese Weise die Anklage des Mädchens, die sich sicherlich gegen Randow richtete, von sich abzuwenden!

Fortsetzung folgt.

Stuttgart, 18. Juli. (Staatsminister a. D. v. Fleischhauer ?) Im 69. Lebensjahr ist nach einer Darmoperation unerwartet rasch Staatsminister a. D. Dr. Karl v. Fleischhauer gestorben. Er wurde 1852 in Stuttgart geboren, studierte Rechtswissenschaft in Tübingen, Leipzig und Heidelberg, wurde 1877 Regierungsdirektor in Ludwigsburg, kam 1882 ins Ministerium des Innern, wo er 1895 zum Ministerialdirektor aufstieg 1900 wurde er Staatsrat. Er hat sich in diesen Stellungen hauptsächlich mit der Gemeindeverwaltung, der Armenpflege, dem Gewerbesen und der Arbeiterversicherung beschäftigt. 1906 wurde er Kultminister. Unter ihm wurde das Volksschulgesetz durchgeführt und die Reform der Lehrpläne, sowie des Lehrerbildungswesens eingeleitet. 1912 wurde er als Nachfolger des Ministers v. Bismarck mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut, das er bis März 1918 führte. Die Maßnahmen der Kriegswirtschaft nahmen seine Arbeitskraft fast über Gebühr in Anspruch. Vom März bis November 1918 war er nochmals Kultminister. Ein um das Land und die Gesetzgebung hochverdienter und hochbegabter Beamter ist mit ihm dahingegangen.

Stuttgart, 18. Juli. (Verhaftung.) Am Sonntag wurde ein gewisser Berger hier verhaftet. Es stellt sich heraus, daß es der österreichische Kommunist Dr. Wien ist, der keine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland hat. Stern sollte als Redakteur an den „Kommunist“ kommen.

Von den Hildern, 18. Juli. (Hagelschlag.) Ein Teil der Markung Scharnhausen wurde am Samstag von einem Hagelwetter betroffen, das an den Feldern Schäden bis zu 80 Prozent angerichtet hat. Die Markung Bleieningen wurde leichter betroffen. In anderen Hildorten fiel reichlicher Regen.

Aleingarten, 18. Juli. (Amtsunterstellung.) Der 19 Jahre alte Stadtschultheißenamtsgehilfe K., der für den bekannten Abg. Rapp das Amt versah, hat fremde Gelder von über 5000 M. für sich verbraucht. Die Anwesenden erlitten den Schaden. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Geckronn O. M. Bradenheim, 18. Juli. (Todesfall.) Oberlehrer Ogger verschied im Alter von 62 Jahren an einem Herzschlag. Seit 1899 wirkte er hier und wollte sich demnächst pensionieren lassen.

Tübingen, 18. Juli. (Abgestürzt.) Cand. jur. Hans Keller, Sohn des Rechtsanwalts Keller hier, ist durch Absturz in den Illertalern Alpen tödlich verunglückt.

Kottensburg, 18. Juli. (Dr. Hermes spricht.) Reichsernährungsminister Dr. Hermes wird am Sonntag, 21. Juli, nachm. 3 Uhr, in der hiesigen Turnhalle sprechen.

Hall, 18. Juli. (Ein Revolverheld.) Der Hilfsarbeiter Gustav Keller von Affaltrach drang in den Boden eines hiesigen Büchsenfabrikanten ein, um dessen Sohn zu züchtigen. Als dies mißlang, richtete er zweimal den Revolver gegen den Vater des Bedrohten. Als Hilfe herbeieilte, schwang er sich auf Rad und wollte entfliehen, wurde aber dingfest gemacht und dem Amtsgericht übergeben.

Tübingen, 18. Juli. (Ertrunken.) Beim Rettungsschwimmen von Mannschaften der Reichswehr in Tübingen, oberhalb des Stauwehres, ist der Unteroffizier Weinbrecht aus Eppingheim (Baden) ertrunken.

Balingen, 18. Juli. (Schweinemarkt.) 270 Milchschweine waren dem gestrigen Schweinemarkt zugeführt, die meistens zu 260 bis 480 M. das Stück Käufer fanden.

Ulm, 18. Juli. (Unsere 476er.) Am Sonntag, 2. Oktober, findet hier eine Zusammenkunft aller Angehörigen des Infanterie-Regiments 476 statt. Anmeldungen nimmt Georg Probst in Ulm, Bismarckring 46, entgegen.

Der künftige Brotpreis.

Das Reichsernährungsministerium teilt zur Richtschnur verschiedene durch die Presse gegangenen Nachrichten mit: Es ist zutreffend, daß vom 16. August ab neben dem rationierten, auf Brotmarken abgegebenen Brot auch markenfreies Brot von der Bevölkerung bezogen werden kann. Es ist weiter zutreffend, daß das rationierte Brot eine Preiserhöhung erfahren wird, weil das Reich bei seiner Notlage nicht weiter imstande ist, die zur Niedrighaltung der Brotpreise verwandten Reichsmittel in gleicher Höhe zur Verfügung zu stellen. Die Erhöhung des Kartensbrottes wird etwa 40 Prozent des derzeitigen Preises betragen, das bedeutet einen Verkaufspreis für das 1900-Gramm-Brot von etwa 7 M. Die Schätzungen über den künftigen Preis des aus freiem Mehl hergestellten Brotes entbehren jeder sicheren Grundlage. Es ist aber kein Anlaß zu der Annahme, daß dieses Brot 13 oder gar 14 M. kosten wird, selbst wenn es aus Auslandsmehl hergestellt würde, so könnte es bei dem heutigen Weltmarktpreis für Getreide und dem derzeitigen Kalorienstand der Mark für einen geringeren Preis als 12 M. abgegeben werden. Die Kosten des freien Inlandsgetreides, aus welchem in erster Linie derartige markenfreie Brot hergestellt werden wird, werden voraussichtlich noch niedriger als für Auslandsgetreide sein. Es darf schon mit Rücksicht auf die vom 16. August ab anstehende freie Konkurrenz erwartet werden, daß der Preis für das markenfreie Brot nicht ungebührlich gesteigert werden wird. Es ist im übrigen von der Reichsgetreidebestelle nicht beabsichtigt, Preise für freies Mehl oder daraus erbackenes Brot festzusetzen. Es würde hierfür auch die gesetzliche Zuständigkeit fehlen.

Handwerkertagung.

Stuttgart, 18. Juli.

Auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft der württ. Handwerkerverbände fand gestern im Stadtgarten eine große Kundgebung statt, die von vielen Hunderten Handwerkermeister aus dem ganzen Land besucht war. Fast tausend Handwerker hatten keinen Platz mehr gefunden, so daß im Garten eine Nebenversammlung abgehalten werden mußte. Das gesamte württ. Staatsministerium und zahlreiche Abgeordnete der bürgerlichen Landtagsparteien wohnten den Verhandlungen an. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Stuttgart, Freirechtsminister Gemeinderat Wolf, eröffnete die Versammlung.

Arbeitsminister Dr. Scha 11 wies darauf hin, daß das württ. Handwerk in der Errichtung einer Arbeitsgemeinschaft den notwendigen Weg des organisatorischen Zusammenschlusses beschritten habe. Auch in den kommenden Bezirkswirtschaftsräten der Länder müsse dem Handwerk der seiner Bedeutung entsprechende Platz zugewiesen werden. Ebenso wichtig sei die Frage der genossenschaftlichen Organisation. Die Belebung des Bauwesens sei für das gesamte Baugewerbe von größter Bedeutung. Die private Initiative sei aber nicht ausreichend, weshalb Reich und Länder eingegriffen hätten. Die Wirkungen würden sich aber kaum mehr in diesem Jahr zeigen. Es sei erreicht worden, daß Württemberg von den Aufträgen zum Wiederaufbau der Handelsflotte 5 Prozent zugewiesen erhielt. Die Verteilung erfolge durch die württ. Auftragsstelle. Die Leistungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs seien durch das Verhalten Frankreichs und der französischen Unternehmer noch nicht geklärt. Noch wichtiger sei die Hebung der Leistungsfähigkeit des Handwerks und die der Tüchtigkeit des einzelnen Handwerkers. Württemberg stehe in den Leistungen für Ausbildung des Handwerkers an der Spitze der deutschen Länder. Ueber steuerliche Belastung würden auch alle anderen Glieder des deutschen Volkes Klage führen, eine gerechte steuerliche Veranlagung müsse erfolgen, in der Bevölkerung aber Staatsbürgerinn und Opferwilligkeit wachgerufen werden.

Abg. Henne-Tübingen sprach über Lebensfragen für das deutsche Handwerk. Er fordert die Selbsthilfe, die Bedung der geistigen Kräfte im Handwerk und widerlegte die Behauptung des Gegners des Handwerks. Die Zukunftsaussichten seien nicht rosig, aber auch nicht hoffnungslos. Die Bedeutung des Handwerks gehe auch zahlenmäßig aus der Statistik hervor: 2,1 Millionen Handwerksbetriebe in Deutschland mit 1/2 Millionen Arbeitskräften. Im kommenden Wirtschaftsjahr müsse aber unter dem Handwerk ein anderer Geist der Solidarität Platz greifen. Die Wasserkräfte des Südens, die nunmehr gesammelt und entwikkelt würden, könnten die kleineren Handwerksbetriebe in moderne Werkstätten umgestalten. Umso bedauerlicher sei es, daß bei der Rationalisierungs- und das Handwerk übergegangen wurde. (Minister Graf: Kommt noch.) Auch in der Staatsverwaltung müßten mehr Handwerker berücksichtigt werden. Das Handwerk werde von der großindustriellen Fajion- und Trübsbildung zermalmt, wenn es nicht geschützt werde. Die württ. Regierung möchte für die Handwerkerbewegung und ihre baldige Durchführung eintreten. Das Lehrverhältnis müsse aber ein Erziehungsverhältnis bleiben und dürfe nicht, wie es die Gewerkschaften wünschen, in ein reines Arbeiterverhältnis umgewandelt werden. Die schematische Einführung des Achtstundentags im Handwerk lehnen wir ab. (Stärklicher Beifall.) Bei der Sonntagsruhe sollte auf Wünsche der Bevölkerung Rücksicht genommen. Durch die Wohnungszwangswirtschaft könne das Baugewerbe nicht gefördert werden. Beim Vergabewesen seien vom Handwerk Fehler gemacht worden, die Gesamtorganisation habe aber nicht gesündigt, sondern nur einzelne Handwerker. Bei den neuen Vergabevorschriften habe man mit dem Handwerk Schindluder getrieben. Der Gedanke „angemessenen“ Preises sei sabotiert worden. Die Sachverständigen sollen nur gehört werden. Die Vorlage der Verordnung in der mit dem Handwerk vereinbarten Fassung müsse verlangt werden. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Das Ende der Hitzewelle in England. Nach mehr als zweiwöchiger Hitzeperiode ist am 17. Juli die Temperatur endlich gesunken. In London und in verschiedenen Teilen Englands traten Regenfälle ein.

Ein vielversprechender Käse. In einer bayerischen Zeitung wird durch eine Käserin ein Käse mit 25 Stücken angepriesen: Oberammergauerpassionsfestspielpensträuterflosterdelikatessfrühstückskäse.

Trinkgeldverbot. Der Senat des Stadtrats in Alzenberg beschloß auf Antrag des Fahrpersonals der Straßenbahn, den Schaffnern die Annahme von Trinkgeldern zu verbieten, wie dies in München bereits geschehen ist.

Gefühlene Uhr. Während einer Vorstellung im Volkstheater in München legte eine Schauspielerin ihre Brillantarmbanduhr im Wert von 25 000 M. auf der Bühne ab. Als der Akt zu Ende gespielt war, war auch die Uhr verschwunden.

Katholischer Weltfilm. Der „Filmcourier“ meldet, der frühere Reichsfinanzminister Erzberger trage sich mit dem Gedanken der Gründung einer katholischen Weltfilmgesellschaft. Damit scheine die Neugründung der Opera-Film-Gesellschaft m. b. H., die mit 1,5 Millionen M. Stammlapital zustande kam, im Zusammenhang zu stehen. Diese Gesellschaft bezweckt die Herstellung und den Vertrieb von Filmen auf Grund der

christlichen Lebensauffassung. Geschäftsführer war Reichstagsabg. Dr. Fleischer (Str.) und Schriftföhrer Dr. Verch.

Durch eine Feuersbrunst wurde das Dorf Gimmendorf, im Kreis Reichenburg (Sachsen), fast vollständig eingeschert. 70 meist rohgedeckte Häuser sind niedergebrannt. Viel Kleinvieh ist umgekommen.

Bei Bunzlau (Schlesien) vernichtete ein großer Brand auf Lindener Gebiet 400 Morgen schlagbaren Wald. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

Swige Verwahrung. Die französische Regierung hat angeordnet, daß 5 Ortschaften im zerstörten Gebiet nicht wieder aufgebaut, sondern als Zeugen des Weltkriegs in den Trümmern erhalten werden. — Auch Opera in Flandern soll im jetzigen Zustand bleiben.

Der „Dreadnought“ unter dem Hammer. Das englische Schlachtschiff „Dreadnought“, das erste Schiff seiner Gattung, das den Großkampfschiffen der modernen Flotte den typischen Namen gab, ist für 44 000 Pfund Sterling als Altmetall verkauft worden. Es hatte seinerzeit mehr als 1 1/2 Millionen Pfund Sterling gekostet.

Unverkäufliche Wolle. Wie wir einem Privatbrief aus Südafrika entnehmen, ist dort die Wolle kaum mehr verkäuflich: sie findet zu 30 und 40 Goldmark für den Zentner nur schwer Käufer, während sie vor zwei Jahren noch zum zehnfachen Preis reichenden Absatz fand. Die Folge davon ist, daß auch die Schafe zu Schleuderpreisen verkauft werden und das Fleisch sehr billig ist. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Burenstaaten liegen aufs schwerste darnieder, das Geld fehlt. In dem früheren Deutsch-Südafrika droht ein Aufstand der Herero. Die deutschen Farmer suchen in den Städten Hilfe.

Eine Weltfriedensausstellung soll vom März bis Juli 1922 in Tokio stattfinden. — Die Japaner wollen sich wohl die Aufgabe leichter machen, die Erfindungen anderer Völker nachzumachen.

— Ueber die künftige Ausbildung der Zeichenlehrer an den württembergischen höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten enthält das Amtblatt des Kultusministeriums eine Bekanntmachung, nach welcher die künftige vom Zeichenlehrer die Ersetzung der Reifeprüfung einer ausgebildeten höheren Schule oder dafür bis auf weiteres noch der ersten Volksschuldienstprüfung, für die Fachprüfung ein mindestens vierjähriges kunstpraktisches, kunstwissenschaftliches und erziehungswissenschaftliches Studium an der Akademie der bildenden Künste, der Kunstgewerbeschule und der Technischen Hochschule oder der Universität verlangt wird. An die erste Dienstprüfung schließt sich, wie bei den Kandidaten des höheren Lehramts, das Probefahr an einer höheren Schule und an dieses die zweite Dienstprüfung an, in der der Nachweis der praktischen Lehrfähigkeit zu erbringen ist.

— Die Tabaksteuer. Nach Anordnung des Reichsfinanzministers ist die Ermäßigung der Tabaksteuer, die zurzeit für Zigarren 65 Prozent, für Zigaretten und feingeschnittenen Rauchtobak in den höheren Steuerklassen 30 und 10 Prozent beträgt, vom 1. Oktober 1921 ab bis auf weiteres für Zigarren auf 50 Prozent und zwar ohne Beschränkung auf einen bestimmten Höchstbetrag festgesetzt worden, während sie für Zigaretten und feingeschnittenen Rauchtobak mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 ab gänzlich aufgehoben ist.

— Herabsetzung der Petroleumpreise. Die deutschen Petroleum-Einfuhrgesellschaften haben die Petroleumpreise um 65 Pfg. für den Liter erneut ermäßigt: Der Preis stellt sich demnach jetzt auf 4 M. das Liter, während er in der Zeit der Zwangswirtschaft 7 M. betrug.

Die Markenpoststut. Wie zuvor sind auch nur in annäherndem Ausmaß so viel neue Briefmarken ausgegeben worden, wie seit dem Ende des Weltkriegs. Allein in der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 31. Mai 1921 sind nach zuverlässiger Berechnung annähernd 19 000 neue Briefmarken ohne Berücksichtigung der Abarten bekannt geworden.

Vom Sport.

Am vergangenen Sonntag hatte sich die Spielabteilung des Turnvereins mit 2 Mannschaften nach Waldorf verflücht und zwar erste Mannschaft gegen die erste Waldorfs, und die Jugendmannschaft gegen die zweite Waldorfs. Mit großer Spannung wurden die Kämpfe erwartet, da besonders der ersten Mannschaft Waldorfs ein sehr guter Ruf vorausging. Zuerst trat unsere Jugendmannschaft an und hat, was darf sagen sehr wacker gehalten. Halbzeit 2:0 für Waldorf, das Endresultat 3:3 bewies die technische Ueberlegenheit Altensteigs. Gegen 4 Uhr stellten sich dem Schiedsrichter die beiden ersten Mannschaften. Waldorf hat Anstoß und es entwickelte sich ein harter Kampf. Trotz sehr gutem Spiel von seiten des Gegners gelang es Altensteig durch den Halbrechten in den ersten 5 Minuten einzufinden. Bei Halbzeit stand 3:1 und trotz aller Anstrengung beider Gegner konnte das Endresultat 3:1 zugunsten Altensteigs nicht mehr geändert werden. Ein jeder Spieler gab sein Bestes her und besonders unser langer Ersahlswart hat sich glänzend bewährt. Der Schiedsrichter war sehr gut. Freunde des Fuß- und Faustballs sowie der Leichtathletik sind jederzeit herzlich willkommen. Anmeldung im Turnverein.

Wutmaßliches Wetter.

Obgleich der Stern des Hochdrucks noch im Osten steht, ist allmählich mit einer Zunahme westlicher Aufströmungen und ausgedehnter Störungen zu rechnen. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach gewittriges, aber zunächst noch wenig abgekühltes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 19. Juli. Wie der Vorwärts mitteilt, hat die kommende Preispreiserhöhung wiederholt den Gegenstand von Besprechungen innerhalb des allgemeinen Gewerkschaftsbundes gebildet. Die Frage wurde gemeinsam mit der Zentralarbeitsgemeinschaft erwogen und es wurde darauf hingewiesen, daß im Falle einer Verteuerung des Brots eine Erhöhung der gegenwärtig tariflich festgelegten Löhne erfolgen müsse. Hierüber sei auch dem Reichskabinett Mitteilung gemacht worden.

WTB. Berlin, 19. Juli. Am Mittwoch und Donnerstag wird laut Vossischer Zeitung der Ausschuss für die direkte Besteuerung zusammengetreten, dem die Steuerpläne der Reichsregierung zur Debatte vorgelegt werden sollen. Der Ausschuss wird sich zunächst mit einem Antrag der Arbeitnehmerabteilung auf steuerliche Befreiung der Goldwerte beschäftigen.

Paris, 18. Juli. Das Oberkommando der französischen Rheinarmee hat aus Paris den Befehl erhalten, eine seiner Infanteriedivisionen mit Kavallerie zum Abtransport nach Oberschlesien bereit zu halten und diesbezüglich mit den deutschen Eisenbahnbehörden in Verbindung zu treten. Als Ersatz für diese nach Oberschlesien abzuführende Division ist dem Kommando eine farbige Division zur Verfügung gestellt worden.

WTB. Posen, 18. Juli. Im „Kurjer Poyanski“ erzählt der Verband ehemaliger polnischer Aufständischer aus Oberschlesien einen Ausruf, in dem es u. a. heißt: Die Zeit zum Ausrücken ist für uns noch nicht gekommen. Wir müssen warten, um bereit zu sein jeden Augenblick unser Leben für die Ideale einzusetzen, für welche wir gekämpft haben. Wir sind dabei in allen Disziplinen Gruppen von ehemaligen Aufständischen zu bilden, die von einer starken Organisation umfaßt werden sollen. Jeder Aufständische, der bis jetzt seiner patriotischen Pflicht genügt habe, ist verpflichtet, der Gruppe beizutreten.

WTB. Stockholm, 18. Juli. „Stockholms Tidningen“ bringt Meldungen Moskauer Zeitungen, wonach 15 russische Gouvernements von Hungernot betroffen sind. Infolge der Dürre entstehen in der Erde tiefe Risse und Flüsse und Brunnen trocknen aus. Die Bevölkerung flüchtet in großen Massen. Die Anzahl der Flüchtlinge wird auf 20 Mill. geschätzt.

WTB. Paris, 18. Juli. Der franz. Sozialist Longuet wird von dem im nationalen Fahrwasser segelnden „Republicain Français“ wegen seines vernichtenden Urteils über das schlechte Betragen der Besatzungstruppen im Rheinland, das er persönlich feststellte, scharf angegriffen.

WTB. London, 19. Juli. (Unterhaus.) In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Lloyd George, die Frage der Aufhebung der Zwangsmaßnahmen werde von der nächsten Sitzung des Obersten Rates ausgiebig geprüft werden. Bis dahin sei eine Diskussion zwecklos.

Eine Anfrage Bottonleys, ob die Regierung eine Mitteilung der französischen Regierung betreffend die Leipziger Prozesse erhalten habe, wurde vom Generalkaassanwalt verneint. — Bottonleys fragte, ob dem Generalkaassanwalt bekannt sei, daß Briand im französischen Senat erklärt habe, die französische Regierung habe bei der englischen energische Vorstellungen erhoben. — Der Generalkaassanwalt antwortete, dies sei ihm nicht bekannt. Bottonleys versprach ihm, eine Abschrift der Meldung zu senden.

WTB. London, 19. Juli. Reuters erzählt, daß Briand auf seine Anregung hin, eine Zusammenkunft von Sachverständigen herbeizuführen, die sich mit der oberschlesischen Frage beschäftigen sollten, eingeladen wurde, genauer anzugeben. Wenn auch nach englischer Ansicht diese Sachverständigenberatung vermutlich zu keinem bestimmten Ergebnis führen werde, so sei man doch der Meinung, daß der Oberste Rat die Frage möglichst bald behandeln solle, daß die Sachverständigen deshalb unverzüglich zusammentreten und bis zum 24. Juli an den Obersten Rat berichten sollten. Briand stimmt mit der britischen Regierung darin überein, daß die Sachverständigen nicht viel wirklich wertvolle Arbeit bis zu

jenem Zeitpunkt leisten könnten. Er erklärte überdies, daß die Lage in Oberschlesien so schlecht sei, daß es ganz unmöglich sein würde, irgend welche Entscheidung durchzusetzen, die erreicht werden könnte, und daß es infolgedessen nutzlos sein würde, den Obersten Rat noch in diesem Monat einzuberufen. Da ihm aber aus vielen Gründen der August nicht passe, so sei er nicht in der Lage, irgend ein Datum vorzuschlagen. Inwiefern seien die Franzosen der Ansicht, daß die alliierten Streitkräfte auf der Stelle vermehrt werden müßten. Briand sei bereit, eine neue französische Division zu entsenden.

WTB. Koblenz, 18. Juli. (Ankündigungen.) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Ausweisung des Oberlehrers Spener, des Postbeamten Schuler und eines Herrn Wippen aus dem besetzten Gebiet, angeordnet, will sie sich am 18. Juni an der Sonnenwendfeier in Eub im unbesetzten Gebiet beteiligt haben. Die Ausweisung wird damit begründet, daß dadurch die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet worden sei. Die genannten Herren stammen aus Wiesbaden. Ferner sind wegen Teilnahme an militärischen Übungen im unbesetzten Deutschland, die durch den deutschen Jugendbund veranstaltet worden sein sollen, die Herren Schrag, Rißel und Hoffmann aus Spry (Wald), sowie Karl Krieger aus Mannheim, von der Interalliierten Rheinlandkommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Endlich hat die Interalliierte Rheinlandkommission den Regierungsrat Zimmermann aus Birkensfeld ausgewiesen, da seine Tätigkeit im Turnverein und seine Reden vor der deutschen Jugend einen für die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährlichen Grad erreicht hätten.

WTB. Konstantinopel, 19. Juli. Nach Nachrichten von der Front soll es 4 griechischen Divisionen gelungen sein, die Linie Yni—Gehir—Rajis—Paicha zu besetzen, doch wurde der Vormarsch durch den türkischen Widerstand aufgehalten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In der Gemeinde Durrweiler, Oberamt Freudenstadt, und der Domäne Belherhof, Gemeinde Mühlheim, Oberamt Sulz, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Nagold, den 18. Juli 1921. Oberamt: Müng.

Statt Karten.

Grömbach — Herzogweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 21. Juli 1921

in das Gasthaus z. Löwen in Grömbach freundlichst einzuladen.

Christian Walz

Pauline Schurr

Sohn des
Chr. Walz, Bauers
in Grömbach

Tochter des
Joh. G. Schurr, Bauers
in Herzogweiler.

Kirchgang um 12 Uhr.

Rehochzeit findet keine statt.

Mostsubstanzen

besonders solche, welche mit Heidel- oder Johannisbeeren verarbeitet, einen sehr guten Beerensaft ergeben, empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie Altensteig
Telefon 41

Für Einmachzwecke

empfiehlt

Bergament-Papier

prima Qualität, in Bogen

Salizyl-Bergament

in Rollen

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Altensteig.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in

Taschenmesser

Rasier-
Schlacht-
Küchen-
Dessert-
Eis-

Bestecke

(Ebenholz)

Scheeren

für alle Zwecke

Streichriemen und Löffel

Fr. Roller

Messerschmiede
Doblschleiferel.

Reparaturen

werden prompt u. gewissenhaft ausgeführt.

Altensteig.

Kaffee, Tee, Kakao

Haferflocken

offen und in
1 Pfund-Paketen

Grünkern-Mehl Hafer-Mehl

Seelig's

Sersten-Kaffee

empfiehlt von frischen Sendungen billigt

Fr. Bühler jr.

Altensteig.

Einen gut erhaltenen

Ovalofen

hat zu verkaufen

R. Theurer, Wirt.

„Drogerol“

ist das Beste für kranke u. schwache Tiere, bes. Schweine.

Paket ca. 2 Pf. Mk. 4.—,
10 Paket Mk. 35.—.
Nichts anderes nehmen!

Ausverkauf für
Altensteig:
Chr. Burghard jr.
Pfalzgrafenweiler:
Apotheker Rettich.

Altensteig.

In gut bürgerl. Haus n. Frankfurt a. M. wird aufstelliges, braves

Mädchen

nicht unt. 18 Jahr. gesucht. Für zufriedenstell. Leistungen wird neben entsprechend. Lohn gute Behandlung u. ausreich. gute Kost gewährt. Zu stellen abends zw. 6 u. 8 Uhr u. Vormittags bei

Frau Sahn

Pension Waldriede.

Rabensteins

Rad- und Autokarte

der
Fab. Württ. Werkzentren
1: 300 000

Preis Mk. 8.—

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

Altensteig.

Eine 38 Wochen trüchtige

Kuh



sowie ein Paar

Läufer- schweine



hat zu verkaufen.

Michael Grohmann
Meistern.

Wörnersberg.

Todes-Anzeige.



Allen teilnehmenden Verwandten u. Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tante und Schwiegermutter

Christine Theurer

Wirt's Witwe, geb. Schable

im Alter von beinahe 74 Jahren gestern Abend plötzlich an einem Schlaganfall gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Pflögetochter: Marg. Frey Witwe.
Der Schwiegerjohn: Bernh. Wurster, Wdt.

Beerdigung Mittwoch Mittag 2 Uhr.

Altensteig.

Ia Mais und Maismehl

ist zu haben bei

Mehlhändler Wöhner.

Höchste Bekömmlichkeit
Angenehmer Geschmack
Völlige Naturreinheit
zeichnen den

Göppinger Sauerbrunnen

als Mineralwasser und Erfrischungsgetränk in ganz besonderem Maße aus. Als Kurwasser vom Arzt sehr geschätzt und empfohlen bei fieberhaften Erkrankungen Nieren- und Blasenleiden Magen- und Darmstörungen und Katarrhen aller Art

Niederlage bei: Fritz Bühler jr., Altensteig.
Löwendrogerie Gehr. Benz, Nagold, Tel. 122.

Beaufe Donnerstag Vormittag 9 Uhr einen fehlerfreien, schönen



Gewicht 11 Ztr.

Hermann Dieterle
Grömbach.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die

W. Rieker'sche Buchdr.

Schwarzenberg.
Beihingen: Gottlieb Broß,
Richtenschloß u. Beteran
von 1870/71, 76 J. alt.
Calw: Gustav Effig, Bäder-
meister.

